

# RundBlick<sup>o</sup>

Magazin der *Stiftung Amalie Widmer, Horgen*

## **Marianne Guler**

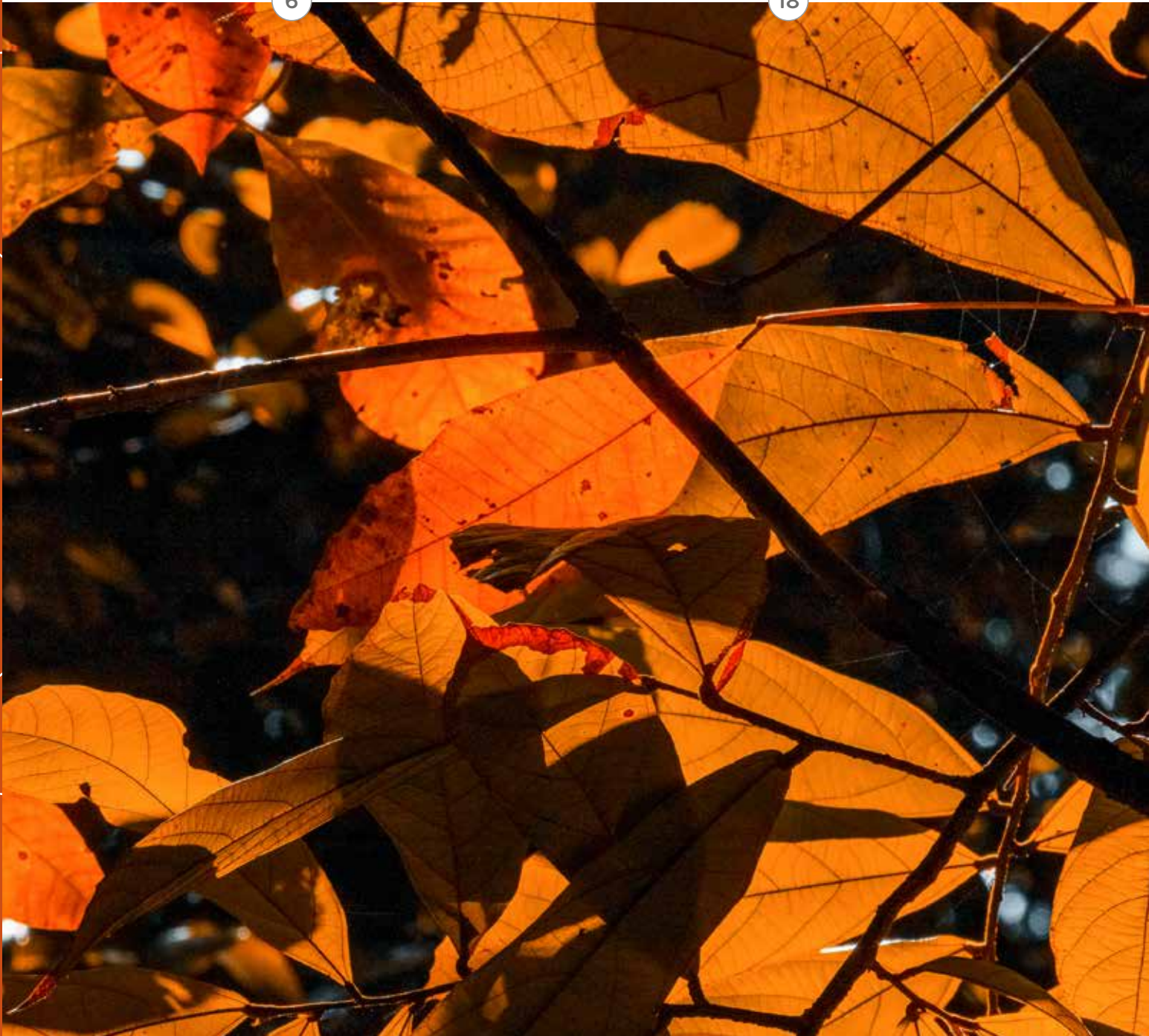
*Bewohnerin im  
Widmerheim*

6

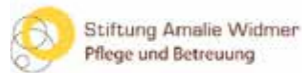
## **Freiwillige Helfende**

*in der SAW*

18



# Überblick



**Standort Widmerheim**  
Amalie Widmerstrasse 11  
8810 Horgen  
T 043 336 44 44  
info@sawh.ch

**Standort PWG Strickler**  
Einsiedlerstrasse 149  
8810 Horgen  
T 044 725 00 03  
PWG-Strickler@sawh.ch

www.sawh.ch

## Pflege und Betreuung

- Geriatrie & Langzeitpflege
- Überbrückungspflege
- Ferienaufenthalte
- Alterswohnungen mit Spitexangebot
- Pflegewohngruppe
- Physiotherapie
- Apotheke
- Fusspflege

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Stiftung Amalie Widmer  
Amalie Widmerstrasse 11  
8810 Horgen

### Redaktion:

Marianne Bruno (mbr)  
Rahel Kupferschmid (rku)  
Renate Wickihalder (rwi)

### Fotos:

Cornelia Schneider  
Caretta + Weidmann  
iStockphoto

### Layout:

element 79

### Druck:

Stutz Medien AG Wädenswil

### Auflage:

500

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**  
12.12.2022

### Hinweis:

Artikel, die namentlich gezeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.

# Inhalt

- 4 EinBlick**
  - 4 Begrüssung der Geschäftsleitung**
  - 5 Grippeimpfung**  
gerade jetzt wichtig!
  - 6 Marianne Guler**  
Bewohnerin im Widmerheim
- 9 RückBlick**
  - 9 Sommerparty im Seedamm Plaza**  
Personalfest
  - 10 Wellness & Spa -**  
oder eine Art Pflege der Seele
- 12 AugenBlick**
  - 12 Im Gespräch mit**  
Mimoza Krasniqi, Mitarbeiterin Reinigung
  - 14 Lektüre - Literatur - Lyrik**  
Willy's letztes bisschen Leben  
Kapitel 24
  - 18 Freiwillige Helfende**  
in der SAW
  - 20 Angebot der Alltagsgestaltung**  
Teil 2: Offenes Singen
  - 21 Rätselspass**  
finde die Wörter
- 22 AusBlick**
  - 22 Termine, Termine, Termine**
  - 23 Wir gratulieren**



6



9



20

## Begrüssung der Geschäftsleitung



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Tage werden wieder kürzer und auch die Stiftung Amalie Widmer ist bereit für die kühlere Jahreszeit. In unserem Restaurant servieren wir Ihnen Raclette und Wildgerichte und die sommerliche Dekoration weicht den herbstlichen Farbtönen.

In den vergangenen Monaten konnten wir durch eine gezielte Rekrutierung fast sämtliche vakanten Stellen besetzen. Wir sind überaus glücklich, dass wir unser eingespieltes Stammteam mit motivierten und kompetenten Mitarbeitenden ergänzen konnten. Die vorübergehende Schliessung des 2. Stocks hat sich auch im Nachhinein als richtige Entscheidung erwiesen, nicht zuletzt um Ihnen unsere gewohnt, hohe Pflegequalität bieten zu können. Einer baldigen Wiedereröffnung steht somit nichts mehr im Weg.

Eine gute Teambildung steht und wird auch in Zukunft im Vordergrund stehen. An der Sommerparty im Seedamm Plaza war dies in Form einer ausgelassenen Stimmung spürbar.

An der Kadertagung am 22. September 2022 im idyllischen Landgasthof Au konnten wir uns gezielt mit dem Thema Kommunikation befassen. In den nächsten Monaten werden wir verschiedene Digitalisierungsprojekte umsetzen, welche bei der Telefonie beginnen und über einen kompletten Wechsel des IT-Anbieters bis hin zu einem neuen Pflegedokumentationssystem führen. Diese modernen Hilfsmittel werden uns im Arbeitsalltag unterstützen. Es ist uns bewusst, dass eine erfolgreiche Kommunikation immer durch das gegenseitige Verständnis, das Verstehen der eigenen Verantwortung sowie das Kennen und Erteilen der jeweiligen Kompetenzen entsteht.

Wir bleiben dynamisch und passen uns dem Geist der Zeit an, bewahren aber die Wertvorstellungen der Stiftung Amalie Widmer, welche über die letzten Jahrzehnte erfolgreich gelebt wurden.

Herbstliche Grüsse

  
Mathias Knecht  
CEO

# Grippeimpfung

## GERADE JETZT WICHTIG!

Wenn es um Impfungen geht, denken viele an Covid-19. Schutzimpfungen wie die Grippeimpfung dürfen aber gerade jetzt nicht in Vergessenheit geraten. Unser Immunsystem war durch vielfältige Schutzmassnahmen häufig nicht so stark gefordert und ist daher möglicherweise besonders anfällig für die Grippe. Diese hat weitreichende Folgen und kann insbesondere für Risikogruppen einen gefährlichen Verlauf nehmen. Schützen Sie sich mit einer Grippeimpfung und helfen Sie, grippebedingte Spitalbehandlungen zu reduzieren und das Gesundheitspersonal vor weiteren Überlastungen zu bewahren.

### Mit einer Grippeimpfung schützen Sie zusätzlich:

- 👉 Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Kundinnen und Kunden.
- 👉 Ihr Umfeld, so auch Ihr Team.
- 👉 Sich selbst.

Profitieren Sie vom Angebot der Grippeimpfung direkt bei Ihrem Arbeitgeber – wir danken Ihnen auch in diesem Jahr für Ihr Engagement und Ihre Weiterempfehlung.



Wir engagieren uns gemeinsam:



careum  
Careum  
Bildungszentrum

CURAVIVA  
ZÜRICH

Netzwerk Zürcher  
Pflegezentren (VZK)



Überall für alle  
SPITEX  
Verband Kanton Zürich

vzk  
verband  
zürcher  
krankenhäuser





## Marianne Guler

Bewohnerin im Widmerheim

# Eine Leidenschaft für das Leben und die Geschichte, die es schreibt

**Marianne Guler wurde am 7. April 1952 geboren und wuchs zusammen mit einem jüngeren Bruder in der Stadt Zürich auf. Sie erlebte eine ruhige Kindheit, die vor allem durch allerlei Geschichten geprägt wurde, denn Frau Guler entdeckte schon früh das Lesen für sich. Nicht selten traf man sie mit der Nase in einem Buch an und so war es auch nicht verwunderlich, dass sie nach der Schulzeit beschloss, diese Leidenschaft zum Beruf zu machen.**

**S**ie absolvierte eine Anlehre zur Buchbinderin, einem Beruf, der sich nach dem Druck mit dem letzten Arbeitsgang der Buchherstellung auseinandersetzt. In der Herstellung blieb Frau Guler danach jedoch nicht, denn es zog sie an einen Ort, an dem Geschichten gelesen wurden und so fand sie nach ihrer Lehrzeit eine Stelle in der Zentralbibliothek in Zürich. Die nächsten 30 Jahre arbeitete sie dort als Bibliothekarin und diese Tätigkeit bereitete ihr grosse Freude, denn sie bot ihr die Möglichkeit, in den Büchern zu schmökern und diese auszuleihen.

Das Leben fand für Frau Guler jedoch nicht nur zwischen zwei Buchdeckeln statt. Ganz im Gegenteil. Mit 13 Jahren fuhr sie zum ersten Mal ins Ausland,

nach Österreich. Es ging nach Wien, zu einem Freund ihres Vaters, den dieser durch ein gemeinsames Hobby, das Briefmarkensammeln, kannte. Sie blieben mehrere Tage dort und Frau Guler erkundete in dieser Zeit die Stadt. Als sie mit 15 Jahren dann mit ihren Eltern nach Sizilien reiste, wurde nach und nach ihre Neugierde für fremde Länder und deren Kulturen geweckt. Sie erinnert sich daran, wie ihre Familie auf dieser Reise in einem umgebauten Ziegenstall übernachtete und an die Zitronen- und Orangenbäume, die dort wuchsen. Eine Reise nach Rom folgte, ebenfalls mit ihren Eltern, und es sollte nicht ihre letzte gewesen sein.

Nachdem sie einige Jahre in der Bibliothek gearbeitet und sich quer durch die Regale gelesen hatte, packte



sie mit 30 Jahren das Fernweh und sie beschloss, für zwei Wochen nach Sri Lanka zu fahren. Sie ging mit zwei Freundinnen und machte dort zunächst Badeferien, bevor die Gruppe in der zweiten Woche aufbrach, um sich die Insel anzusehen.

**Es folgten viele Reisen in ferne Länder mit unzähligen, spannenden und lustigen Momenten.**

Frau Guler erzählt, wie sie dort zum ersten Mal auf Elefanten in der freien Wildbahn traf und wie fasziniert sie bis heute von diesen Tieren ist. Dem Urlaub in Sri Lanka folgte noch im selben Jahr eine Rundreise, die sie nach Marokko führte. Mit einer Reisegruppe besuchte sie dort die verschiedenen Königsstädte und lernte dabei die Menschen und die Geschichte des Landes besser kennen. Als sie davon erzählt fällt ihr ein, wie sie damals auf einem Kamel ritt und die Angst sie packte, als der Kamelführer die Herde auf einmal antrieb und die Kamele losrannten. Sie fiel zum Glück nicht von ihrem Reittier, aber das Ereignis ist ihr im Gedächtnis geblieben und es gäbe bestimmt noch viele

spannende und lustige Momente, über die sie uns zu berichten wüsste, denn Frau Guler hat seither viele Länder besucht. Einige davon auch mehrmals, wie Sizilien und Österreich. Den Norden Afrikas besuchte sie ein paar Jahre später ebenfalls wieder, diesmal ging es jedoch für eine Woche nach Tunesien.

Die meisten Reisen unternahm sie mit Silvia, einer Freundin, die sie im Turnverein kennengelernt hatte, als sie 20 Jahre alt war. Mit ihr ging sie 30 Jahre später auch für einen Monat nach Australien. Sie übernachteten dort bei Bekannten, die sie in Griechenland kennengelernt hatten, als sie mit dem Segelschiff um die Inseln fuhren und dabei unter anderem Korfu und Santorini ansteuerten. Im Anschluss an Australien besuchten sie Tasmanien und dort begegnete sie Tasmanischen Teufeln, einer Tierart, die heute nur noch auf der Insel zu finden ist.

Überhaupt scheint es Frau Guler oft in die Nähe des Meeres geführt zu haben. Sie berichtet von Badeferien in Sardinien, Urlaub in Apulien und wie sie mit einer Reisegruppe auf dem Schiff in Kroatien unterwegs war, um dort die Inseln vor der Küste zu erkunden.



Leider ist ihre Freundin unterdessen verstorben, aber Frau Guler verbindet wunderbare Erinnerungen mit der Zeit, die sie gemeinsam verbracht haben. Denn obwohl sie es genoss, die Gegenden zu erkunden und auch die kulinarische Seite der Länder kennenzulernen, wirklich wichtig war ihr immer die Gemeinschaft und Beziehung zu anderen Menschen. Ob sie nun mit ihrer Tante nach Valencia ging, einen Sprachaufenthalt in London machte oder in einer Gruppe auf einer Städtereise in Köln oder Hamburg unterwegs war, sie genoss es, sich mit Menschen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Eine ihrer letzten Reisen führte Frau Guler mit 65 Jahren nach Israel. Sie flog für zwei Wochen mit einem reformierten Pfarrer aus Thalwil dorthin, um eine Rundreise durch das kleine Land zu machen. Dabei sind ihr besonders die Kibbuze in Erinnerung geblieben, ländlich gelegene Kollektivsiedlungen, in denen das gemeinschaftliche Leben eine grosse Rolle spielt.

### **Ihre grösste Leidenschaft galt dem Theater**

Trotz ihrer Begeisterung für die Welten, die man in Büchern findet und die Reisen, auf denen sie die Welt kennengelernt hat, lag ihre grösste Leidenschaft jedoch

immer irgendwo dazwischen. An einem Ort, an dem Menschen zusammenkommen und an dem Geschichten lebendig werden; dem Theater.

Entdeckt hat sie diese Leidenschaft mit 42 Jahren, als sie von Zürich nach Thalwil zog und dort die Theatergruppe kennenlernte. Die Schauspielerei bereite ihr grosse Freude und fortan ging es für sie nun regelmässig auf die Bretter, die die Welt bedeuten.

Ihre Theatergruppe spielte an zwei unterschiedlichen Orten, abhängig von der Jahreszeit. Im Herbst ging es nach Langnau am Albis und im Frühling blieben sie in Thalwil. In den meisten Fällen spielten sie in Kirchen oder auf einer Freilichtbühne. Frau Guler beschreibt das Theaterspiel als eine Kunst, die sie mit Leib und Seele gelebt hat. Sie berichtet mit Begeisterung aus ihrem Leben, das erfüllt ist mit Beziehungen und von allerlei Geschichten geprägt wurde.

Geprägt von Erzählungen aus Büchern, die in den Regalen der Bibliotheken geduldig auf ihre Leser warten, den Anekdoten aus fremden Ländern dieser Welt, die längst nicht alle genannt wurden und dem Schauspiel, das seit Jahrtausenden Menschen im Innersten berührt und miteinander verbindet.

Es ist ein Leben, so habe ich den Eindruck, das vom Leben erzählt. *rku*

## Sommerparty im Seedamm Plaza

Am 23.06.2022 war nach einer 2-jährigen Pause endlich wieder Feststimmung angesagt. Über 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Amalie Widmer feierten ausgelassen im Seedamm Plaza. Grund dafür gab es genug, denn die gesamte Belegschaft leistet Tag für Tag zum Wohlbefinden unserer Bewohnenden Grossartiges. Ihrem unermüdlichen Einsatz in den letzten zwei ereignisreichen Jahren gebührt grosse Wertschätzung. Wir haben viele Hürden gemeinsam gemeistert und es ist an der Zeit noch einmal DANKE zu sagen und gemeinsam zu feiern, meint Mathias Knecht. Er habe sich speziell auf diesen Anlass gefreut.

Der Apéro fand bei warmen Temperaturen und wunderbarem Ausblick auf den Zürichsee auf der Terrasse des Seedamm Plaza statt. Zum Essen musste dann die ganze Gesellschaft wetterbedingt in den Innenbereich wechseln. Der guten Stimmung tat dies aber keinen Abbruch. Die Plätze am grossen Tischfussball waren sehr begehrt und hart umkämpft, auch bei der Fotobox spielten sich lustige Szenen ab. Feines Essen und gemütliches Beisammensein rundeten den gelungenen Abend ab.

DANKE an alle, die dabei sein konnten. *mbr*



# Wellness & Spa - oder eine Art Pflege der Seele

Die Geschichte der Kosmetik geht weit zurück bis in die Zeit der Antike. Vor mehr als 5000 Jahren vor Christus übten sich vor allem die Römer, Griechen und Ägypter im Umgang mit Kosmetika. Wohlriechende Salben und natürliche Öle wurden damals in die Haut eingerieben und sorgten für eine gepflegte Erscheinung und Wohlbefinden. Das hat sich bewährt und etabliert. Heute sind die Wellness- und Spa-Zentren gefragter denn je und zwar bei Alt und Jung.

Auch bei uns im Widmerheim spielte sich an diesem 9. Juni 2022 eine Szenerie ab, wie sie in jedem Wellnessstudio stattfinden könnte. Ein angenehmer Duft von ätherischen Ölen weht einem entgegen und leise Entspannungsmusik ist zu hören. An drei Stationen werden Fuss-, Hand- oder Gesichtsbehandlungen von Mitarbeiterinnen der Alltagsgestaltung angeboten. Entspannende Massagen, wohltuende Masken, bis hin zum Lackieren der Nägel, das breite Angebot steht für die Bewohnerinnen und Bewohner ab 10.00 Uhr den ganzen Tag zur Verfügung. Während sich das Wellness auf die Behandlungen konzentriert, bietet das Spa die ebenso wichtige Entspannung dazu. In diesem Bereich stehen neben bequemen Sesseln und Liegen auch Kaffee und Kuchen bereit.

Das Angebot wird hauptsächlich von unseren Bewohnerinnen genutzt. Viele von ihnen besuchten in früheren Jahren bereits Kosmetikstudios oder schminkten sich gerne auch selber. Pflege beschränkt sich nicht nur auf die Förderung der Gesundheit und am Wellnessstag soll neben dem Körperäusseren im Besonderen auch die Seele gepflegt und das Lebensgefühl gesteigert werden. *mbr*



## Handpeeling zum selber machen

### Zutaten

- 4 Esslöffel Zucker
- 3 Esslöffel Honig
- 1/4 Avocado
- 1 Schüssel

### So wird's gemacht

1. Den Zucker mit dem Honig vermischen, bis eine körnige Konsistenz entsteht. Wer mag, kann das Handpeeling zusätzlich mit Avocado anreichern. Die grüne Frucht ist nämlich reich an essenziellen Fettsäuren, Vitamin B sowie E und versorgt trockene Hände zusätzlich mit Feuchtigkeit.
2. Die Hände ungefähr 10 Minuten lang vorsichtig mit dem Peeling einreiben. Wer mag, kann das Peeling auch unter Handschuhen einwirken lassen.
3. Zum Schluss das Peeling mit warmem Wasser abwaschen.

### Wirkung

Zucker ist im Vergleich zu Salz sanfter zur Haut, reibt nicht zu stark und entzieht ihr weniger Feuchtigkeit. Der Honig wirkt entzündungshemmend und glättet die Haut, während ihr die Avocado zusätzlich wertvolle Vitamine und Feuchtigkeit spendet.

# Im Gespräch mit MIMOZA KRASNIQI

Mitarbeiterin Hauswirtschaft



*Liebe Mimoza, du arbeitest seit 2008 und damit bereits 14 Jahre in der Stiftung Amalie Widmer. Wie bist du zu dieser Arbeit gekommen?*

Ich suchte eine Arbeit und habe mich auf ein Stelleninserat als Küchenhilfe im Widmerheim beworben. Ich durfte sogar einen Tag zum Probearbeiten kommen, schlussendlich fiel die Wahl aber auf eine andere Mitbewerberin. Irgendetwas, ich kann gar nicht genau sagen was, hat mir im Widmerheim sehr gut gefallen und ich fühlte mich sofort wohl. Einen Monat später bewarb ich mich daher erneut auf eine ausgeschriebene Stelle, diesmal jedoch

im Hausdienst. Ich durfte mich damals noch bei Frau Jenny vorstellen und dann hat es funktioniert. Das hat mich riesig gefreut.

*Was gefällt dir speziell an deiner Arbeit?*

Eigentlich macht mir alles Spass. Es ist sehr abwechslungsreich. Angefangen habe ich in der Reinigung. Später wurde ich auch in der Hotellerie ausgebildet und eingesetzt und zum Teil bei Personalmangel auch im Restaurant. Manchmal ist mein Arbeitsort die Pflgewohngruppe Strickler und

ab und zu bin ich im Alterszentrum Buttenau im Einsatz. Ich habe sehr gerne Abwechslung. Dann habe ich generell sehr gerne ältere Menschen um mich. Es erinnert mich an meine Kindheit, denn ich wuchs in einer Mehrgenerationenfamilie auf und war sehr viel auch mit meinen Grosseltern zusammen.

*Was genau ist deine Aufgabe im Alterszentrum Buttenau?*

Das Alterszentrum Buttenau wird als Auffangstation für gehörlose Flüchtlinge aus der Ukraine genutzt. Wir als Stiftung Amalie Widmer dürfen Dienstleistungen,

unter anderem im Bereich der Hauswirtschaft, für die Stadt Zürich erledigen. Auch dort gibt es sehr viel Abwechslung. Von der Reinigung über die Verpflegung bis zum Wäscheservice. Die Leute sind sehr dankbar über unser Angebot und zeigen das auch. Sie sind in einer schwierigen Situation und wir können ihnen zumindest in dieser Hinsicht etwas Gutes tun.

*Du bist immer so gut gelaunt. Bist du generell eine Frohmatur?*

Ja, das stimmt. Ich bin ein positiv eingestellter Mensch und habe auch auf der Arbeit immer sehr viel Freude.

*Das ist sehr schön zu hören und zu sehen. Das ganze Team der Hauswirtschaft macht einen sehr aufgestellten Eindruck.*

Ja, wir sind ein super Team! Wir kommen alle gut miteinander aus und kennen uns auch schon lange. Die Mittagspausen verbringen wir eigentlich immer zusammen und haben es meistens sehr lustig. Das ist mir wichtig. Es gibt wenig bis keine Unstimmigkeiten in unsrem Team.

*Ihr seid ein multikulturelles Team?*

Ja, wir sind aus vielen verschiedenen Nationen, verstehen uns jedoch alle sehr gut und helfen uns gegenseitig, wann immer es nötig ist.

*Welches ist dein Heimatland?*

Ursprünglich bin ich aus dem Kosovo. Ich bin aber bereits seit 25 Jahren in der Schweiz.

*Fühlst du dich wohl in der Schweiz?*

Ja, mir gefällt es sehr gut in der Schweiz. Obwohl ich mir auch vorstellen kann, im Pensionsalter mit meinem Mann zurück in den Kosovo zu ziehen. Die Bindung zu meinem Heimatland ist immer da. Zumal meine Eltern auch noch im Kosovo leben und ich sie im Jahr sicher zwei Mal in den Ferien besuche.

*Hast du selber auch Familie?*

Ja, ich bin verheiratet. Mein Mann kommt ebenfalls ursprünglich aus dem Kosovo. Wir haben uns jedoch in der Schweiz kennengelernt. Er lebt bereits seit 37 Jahren hier und hat einen Sohn aus erster Ehe. Ich selbst habe keine leiblichen Kinder.

*Wohnt ihr in Horgen?*

Ich wohne seit 21 Jahren in Horgen. Mir gefällt die Umgebung und natürlich auch mein kurzer Arbeitsweg. Ich habe in Horgen geheiratet und dann sind wir hier geblieben.

*Gibt es etwas, das dich wütend macht?*

Wütend eigentlich nicht. Es kann vorkommen, wenn ich viel zu tun habe, dass ich ein wenig gereizt bin. Obwohl mir viel Arbeit eigentlich lieber ist, so fühlt man sich nützlich und der Arbeitstag vergeht schneller. Aber wütend werde ich deswegen nicht. Ich denke ganz einfach, das lohnt sich nicht.

*Was sind deine Hobbies, was machst du in deiner Freizeit gerne?*

Ich habe sehr gerne Sport gemacht. Aber momentan arbeite ich viel und am Abend fehlt mir ein wenig die Motivation. In jüngeren Jahren hatte ich mehr Motivation (lacht).

*Wo verbringst du dieses Jahr deine Ferien?*

Im Kosovo, ich besuche wie gesagt meine Eltern und Bekannten. Vielleicht fahren wir jedoch auch noch nach Deutschland oder Italien, um dort meine Cousinen zu besuchen.

*Dann, liebe Mimoza, danke ich dir recht herzlich für dieses Gespräch und wünsche dir schöne Ferien!* mbr

# Willy's letztes bisschen Leben

## KAPITEL 24

**Ich sitze im Schlafzimmer auf der Bettkannte und weiss nicht was ich tun soll. Es ist niemand da und ich habe Angst. Man darf mich doch nicht einfach alleine lassen.**

Es wird denen noch leidtun. Ich könnte aufstehen und nachsehen ob draussen jemand ist. Es ist nicht mehr dunkel. Ich verlasse das Zimmer Barfuss und trete in den Flur, es ist ganz still. Ich habe das Gefühl, dass es besser ist wenn ich keinen Lärm mache. Wo ist meine Frau, sie hilft mir sonst immer. Ich gehe auf Zehenspitzen den Flur entlang und stütze mich an der Wand ab um nicht hin zu fallen und dadurch Lärm zu machen. Als ich das Wohnzimmer schon fast erreicht habe, höre ich in der Küche jemanden Flüstern. Ich drehe um und spähe durch den Türspalt. Da sitzen zwei Frauen am Tisch. Ich kenne Sie nicht. Meine Frau steht an der Kaffeemaschine und lässt Kaffee heraus. Ich stehe nur so da und horche. «Nehmen sie Zucker?» Die Verena dreht sich um und bringt eine Tasse an den Tisch. Die eine Frau hat nein gesagt, sie will keinen Zucker. Die andere

hat schon eine Tasse vor sich. Die Verena setzt sich jetzt auch hin auf den Stuhl genau gegenüber der Tür. Ich drücke mich gegen die Wand damit sie mich nicht sehen kann. Es ist kalt, mein Rücken wird ganz kalt. Die eine Frau, die ohne Zucker, legt eine Mappe auf den Tisch. Sie flüstert wieder und ich kann nicht alles verstehen. Ich verstehe aber ganz sicher, dass sie immer wieder die Worte professionell, entlasten und Betreuung sagt. Ich weiss nicht was gemeint ist oder worum es geht aber ich habe kein gutes Gefühl. Ich überlege einen Augenblick ob ich die Gruppe stören soll damit sie aufhören doch dann wird mir glücklicherweise bewusst, dass ich mich damit noch mehr ins Abseits drängen könnte. Die andere Frau sitzt eigentlich nur dort und lächelt. Ich würde wirklich sehr gerne wissen was da besprochen wird. Ich überlege nicht mehr weiter und öffne einfach die Tür ohne einen Plan zu

haben. «Willy!» Meine Frau, die einzige die ich erkenne, steht auf und stürmt auf mich zu. Sie drängt mich aus der Küche und bestätigt damit meine Befürchtung, dass diese Zusammenkunft nichts Gutes bedeuten kann. «Was ist denn, schups mich nicht, dass darfst du nicht.» Sie packt mich am Oberarm und zerrt mich durch den Flur ins Schlafzimmer, schiebt mich vor den Spiegel und verwirft dann die Hände über dem Kopf: «Du bist nackt du Idiot», zischt sie. Ich sehe mich im Spiegel an und kann es kaum glauben. Wann habe ich mein Pyjama ausgezogen? Warum habe ich das nicht bemerkt. Scham überkommt mich und ich spüre wie mir das Blut in den Kopf steigt. Hitze und Wut steigen gleichermassen in mir auf. Wut auf mich selbst und meine unglaubliche Dummheit und Wut auf die Welt die mir das an zu tun scheint. Ich kann nicht mehr. Ich setzte mich aufs Bett, lege den Kopf in den Schoss und weine. Ich weine eigentlich nicht, nur wenn es wirklich schlimm ist. Jetzt ist es schlimm, so schlimm, dass ich nicht mehr hier sein möchte. Ich weiss durchaus, dass ich manchmal oder, sagen wir oft, Dinge vergesse, Menschen nicht mehr kenne, Gesprächen nicht mehr folgen kann und dass ich Schwierigkeiten habe mich zu orientieren. Ich wusste aber nicht, dass ich nicht mehr merke ob ich angezogen bin oder nicht.

### **Gibt es jemanden der sich vorstellen kann wie sich das anfühlt?**

Meine Frau legt mir Kleider aufs Bett, Sachen die ich schnell anziehen kann. Eine Hose und ein Polo, Unterhosen und Socken. Ich ziehe mich unter ihrer Aufsicht an. Sie hat keine Worte des Trostes für mich übrig. Während ich mich anziehen muss, laufen mir unaufhörlich die Tränen über das Gesicht und Sie sieht mich einfach an. Nicht böse aber auch nicht gerade so wie eine Frau ihren Mann anschaut. «Wir gehen jetzt in die Küche und du setzt dich einfach zu uns und sagst nicht zu viel.» «Wer ist uns?» «Na die beiden Damen von der Spitex die du eben gerade mit deiner Nacktheit beglückt hast.» Ich weiss nichts von Damen. Ich werde trotzdem in die Küche gebracht. Es sind tatsächlich zwei Frauen da. Sie geben mir nacheinander die Hand und nennen ihre Namen. Ich behalte sie nicht, ich habe

schon zu viele Namen versucht zu behalten. Meine Frau hat ihren auch nicht mehr.

Alle setzen sich und meine Frau bringt mir einen Kaffee, die Frauen haben schon welchen. Sie reden über die nachhaltige Betreuung von dementiell erkrankten Menschen und erklären etwas über ihr Konzept und die Betreuung ab jetzt sofort, bis zum Schluss. «Wann wird denn endlich Schluss sein damit?» Ich richte meine Frage an niemanden bestimmten aber die eine Frau, sie hat dicke Augenbrauen, fühlt sich verpflichtet mir zu antworten: «Herr Gutknecht es ist uns leider nicht möglich ihnen zu sagen wie lange es dauern wird. Ihre Frau hat uns berichtet, dass ihre Erkrankung in den letzten Monaten schnell voran geschritten ist. Sie werden mehr Betreuung brauchen.» «Warum?» «Es gibt einige Dinge die sie in der letzten Zeit nicht mehr selbst erledigen können. Zudem haben Sie sich schon mehrmals verlaufen und das könnte gefährlich werden.» Ich habe keine Ahnung wovon sie spricht aber ich sage lieber nichts mehr. Es kann nur falsch sein. Ich habe Angst und fühle mich bedrängt. Ich brauche keine Betreuung, wozu denn. Ich will nicht das fremde Menschen hier in der Küche sind und sagen ich würde Betreuung benötigen. Da muss ich mich entschieden dagegen wehren. «Gehen sie, was denken sie sich eigentlich? Sie kommen hier herein, trinken Kaffee und behaupten dann einfach ich benötige dieses Dings da!» Das mir ausgerechnet jetzt ein Wort entfällt ist ungünstig. Ich stehe wieder vom Stuhl auf und deute mit dem Arm deutlich zur Tür. Die Frauen machen aber keinerlei Anstalten auf zu stehen und meine Küche zu verlassen. Meine Frau sagt auch nichts. Das geht einfach nicht, man kann nicht in eine Küche kommen und sagen der Besitzer würde etwas brauchen was er gar nicht braucht. Das machen nicht einmal die schlimmsten Vertreter. «Gehen sie jetzt, sonst rufe ich wirklich die Polizei. Meine Frau und ich, wir kaufen nie an der Haustüre. Das haben wir noch nie getan. Das ist meist kein redliches Geschäft.» Die Frauen schauen einander an und scheinen sich so aus zu tauschen. Verkäufer haben alle Maschen drauf. Meine Frau ergreift endlich das Wort, sie wird mir helfen, sie mag es auch nicht wenn Menschen einem ihre Waren aufdrängen wollen. «Willy, niemand wird die Polizei rufen», was soll das



jetzt sein, «die Frauen kommen von der Spitex, sie wollen nichts verkaufen. Sie wollen dir nur helfen und mich ein wenig entlasten.» Was sagt sie da, warum belaste ich sie? «Belaste ich dich?» «Gerade eben hast du vergessen dich an zu kleiden obschon du ja gesehen haben musst, dass Besuch in der Küche ist.» «Na und so etwas kann jedem einmal passieren.» «Einmal schon, aber seit Anfang März muss ich dir jeden Tag beim Ankleiden helfen, du weisst nicht wo die Socken hin gehören und vergisst die Unterhosen oder kannst nicht ins Hemd schlüpfen. Du hast mehrmals vergessen zur Toilette zu gehen und mir ins Bett, auf den Balkon und auf das Sofa gepinkelt. Du hast deine Tochter nicht in die Wohnung gelassen als sie vor der Tür stand, du sagtest sie soll bei den Nachbarn klingeln und die nach dem Weg fragen. Du hast die Kerze auf dem Tisch angebissen und du läufst immer wieder davon und ich muss dich im ganzen Quartier suchen.»

### **Ich frage mich wo ich die ganze Zeit war, als diese Dinge passierten.**

Davon weiss ich nichts, was erzählt sie da? Wann soll denn das alles geschehen sein? «Er sitzt nur hier auf dem Sofa und man denkt sich nichts, man geht ja nur rasch in die Küche oder in ein anderes Zimmer um sich umzuziehen und dann kommt man zurück und er ist nicht mehr da. Ich habe jedes Mal schier einen Herzanfall. Manchmal steht er den ganzen Tag nicht auf und dann am Abend wenn ich schlafen möchte geht er in der Wohnung auf und ab.» Das sagt sie an die beiden Frauen gerichtet und ich frage mich wo ich die ganze Zeit war als diese Dinge passiert sind. «Frau Gutknecht wie hat sich das denn in den letzten Monaten, Wochen, Tage entwickelt? Was hat sich verändert?» Ich stehe noch immer während alle andern am Tisch sitzen. Ich finde es angebracht mich auch hin zu setzen. «Alles hat sich verändert. Zuerst muss ich sagen, dass der Willy immer ein Fels in der Brandung war. Für mich, für die Mädchen, für die Schwiegersöhne und für die Hilde. Er ist nicht so wie er sich jetzt präsentiert, er ist ganz friedliebend und ruhig. Er hat immer gerne Reisepläne gemacht und unsere Reisen waren dank ihm immer bis ins Detail durchdacht. Wir haben es wunderschön»,

tiefer Seufzer, «gehabt.» Meine Frau hat Tränen in den Augen und das macht mich auch traurig. «Das glauben wir ihnen natürlich Frau Gutknecht, ihr Mann ist nicht immer so gewesen. Sie sagten, dass er seit März vermehrt auf Hilfe angewiesen sei und sich auffällig verhalte?» Auffällig verhalten, wer? «Nein das ist nicht erst seit März, das hat vor fast einem Jahr angefangen. Im August letzten Jahres ist es mir zum ersten Mal so richtig aufgefallen. Kleine Vorfälle, komische Dinge die ich einfach als Schrulligkeit abgetan hatte. Es hat mich ja auch genervt, dass er nach der Pensionierung so nichts richtig mir Leidenschaft unternommen hat, ausser den Reisen.» «Was waren das für Vorfälle?» «Nun er hat die Seife verlegt, in die Schublade vom Couchtisch, er hat Kleider von mir angezogen, ein Foulard anstatt einer Krawatte, Seidenstrümpfchen anstelle von Sportsocken. Solche Dinge. Er hat dann aber ohne weiteres eine Kreuzfahrt planen und buchen können. Da habe ich die Zwischenfälle nicht weiter ernst genommen.» «Das verstehe ich gut, man will das ja auch nicht wahrhaben.» «Genau, da waren Dinge, die hätten mich hellhörig machen sollen. Er hat mit den Kleidern gespielt die ich genäht habe, also nicht das er sich verkleidet hätte aber er hatte sie so zum Spielen als ich heim kam. Er ist ins Gedächtnistraining gegangen, an der Volkshochschule, es war seine eigene Idee aber dann, ganz plötzlich, wollte er nicht mehr hin. So richtig schlimm wurde es dann aber auf der Kreuzfahrt.» Wir waren auf einer Kreuzfahrt, stimmt aber ich wusste nicht das es schlimm war, wir lieben Reisen, warum sagt sie jetzt es sei schlimm gewesen? «Anfangs habe ich es auch verdrängt. Er hat sich auf dem Schiff überhaupt nicht zu recht gefunden. Ich hatte immer den besseren Orientierungssinn, er ist gefahren, ich habe die Karten gelesen. Aber so wie auf dem Schiff, da hätte mir ganz klar sein müssen das etwas nicht stimmt. Auch die Leute von unserem Tisch und andere Leute die wir auf der Reise kennengelernt hatten, hat er einfach nicht wieder erkannt am nächsten Tag. Das war peinlich und traurig. Dann kam aber das schlimmste, auf den Bahamas ist er einfach verschwunden, in ein Taxi gestiegen und verschwunden. Der Fahrer hat ihn zurück gebracht und gesagt er sei verwirrt.» Über wen redet Sie? «Dann ist er in Ohnmacht gefallen, dass tut

er auch öfter und wir mussten zum Arzt auf dem Schiff. Der hat mir klar gemacht, dass ich hier unbedingt mit ihm in eine Klinik muss damit man sein Gedächtnis abklären kann. Ich durfte ihn nicht mehr allein lassen auf dem Schiff.» «Und dann zurück in der Schweiz sind sie in die Memoryklinik?» «Nein eigentlich habe ich es nochmals hinaus gezögert, ich wusste eigentlich was kommen wird. Er hatte ja nie Schmerzen oder andere Ausfälle, nur das Gedächtnis. Erst als er bei einer Nachbarin in der Wohnung stand und behauptete es sei seine Wohnung, da konnte ich es nicht mehr verdrängen und habe die Kinder informiert.» «Ist denen vorher nichts aufgefallen?» «Ich habe Sie gemieden. Nachdem er einmal vergessen hatte, dass die Erika noch ein Kind bekommen hatte, habe ich sie gemieden. Ich hätte meinen Enkel gerne öfter gesehen vor der Kreuzfahrt aber ich habe versucht die Kinder von Willy fern zu halten. Damit sie es nicht bemerken. Einmal, als es noch nicht ganz so schlimm war, habe ich der Erika davon erzählt. Sie hat es auch für ein Phänomen der Pensionierung gehalten, so hat sie es genannt.» «Wovon spricht ihr eigentlich?» «Wir sprechen über Sie.» Das sagt die Frau mit der Mappe, als wäre es das normalste der Welt, einfach über jemanden zu sprechen der mit am Tisch sitzt. «Frau Gutknecht, wenn sie noch Fragen haben können Sie jederzeit anrufen. Der Funkalarm wird nächste Woche installiert und ab Morgen wird ihnen jemand für die Pflege zur Seite stehen.» «Welche Pflege? Die

Verena näht, sie pflegt nichts.» «Herr Gutknecht wie schon gesagt, sie brauchen Hilfe beim Waschen, beim Ankleiden und vielleicht auch noch bei anderen Dingen, das werden wir dann sehen. Morgen wird zum ersten Mal jemand vorbei kommen und ihnen helfen. Dann wird auch die Bedarfserfassung gemacht.» Bedarfserfassung, das kenne ich, das musste ich auf der Gemeinde auch machen. Ich musste die Anträge sichten und klären ob für diese Anschaffung Bedarf besteht oder nicht. Dazu musste ich im entsprechenden Bereich eine Inventur durchführen lassen. Auf jeden Antrag folgte also eine Inventur. Da überlegt sich jeder zweimal ob er einen Antrag stellen soll. «Ich ziehe den Antrag zurück.» «Herr Gutknecht, das ist ihr gutes Recht aber bitte lassen sie es uns doch einmal versuchen.» Ich weiss nicht mehr worüber wir sprechen also nicke ich einfach.

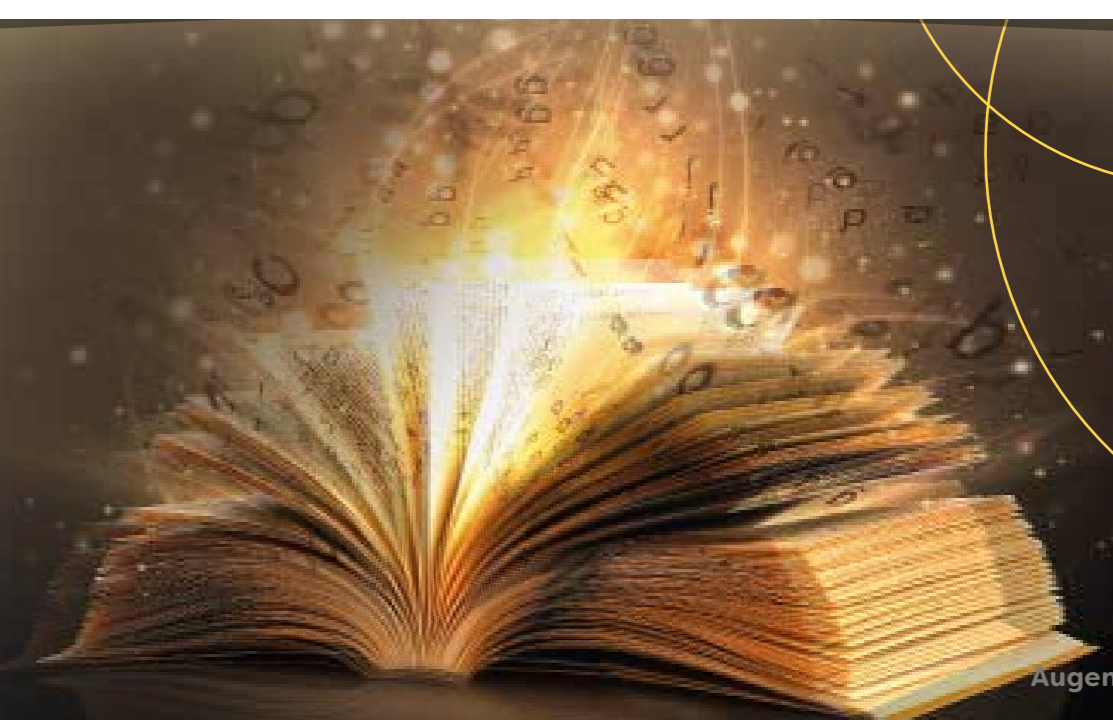
*Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen wäre rein zufällig.*

*TEXT: Melissa Schärer; ehemalige Mitarbeiterin SAW*

*Anmerkung der Redaktion: «Willy's letztes bisschen Leben» ist ein Gasttext, der von uns nicht redigiert wurde.*

*Die Redaktion des RundBlicks hat sich entschieden mit dem Kapitel 24 die Geschichte von Willy abzuschliessen. Wenn Sie an der Fortsetzung interessiert sind, melden Sie sich bei uns, wir stellen Ihnen die restlichen Kapitel kostenlos elektronisch oder in Papierform zur Verfügung.*

*Wir danken an dieser Stelle Melissa Schärer für die uns zur Verfügung gestellten Rechte an Ihrem Werk.*





## Freiwilligenarbeit - ein unschätzbare Wert für die Gesellschaft

**H**err und Frau Schweizer engagieren sich gern und oft freiwillig. Man ist geneigt zu sagen, dass das politische, gesellschaftliche und soziale Modell der Schweiz auf dem freiwilligen Engagement der Bevölkerung basiert. Viele Menschen setzen sich für die Gemeinschaft ein, übernehmen Verantwortung für andere und leisten damit einen Mehrwert für die Gesellschaft. Die Freiwilligkeit und die Zivilgesellschaft sehen sich als Ergänzung zum Staat. Fehlende Ressourcen der öffentlichen Hand werden nicht einfach durch zivilgesellschaftliches Engagement kompensiert, sondern die Zivilgesellschaft gestaltet den gesellschaftlichen Wandel mit.

Auf die Frage, weshalb man eigentlich etwas freiwillig tut, findet man die Antwort meist in der Sinn-

haftigkeit. Aber worin genau sehen wir einen Sinn? Welche Aufgaben bewerten wir als sinnvoll? Die Sinnfrage wiederum ist etwas sehr Individuelles und für jeden von unterschiedlicher Natur. Trotzdem gibt es Muster, welche der menschlichen Sinnstiftung zugrunde liegen. Dabei handelt es sich um drei menschliche Grundbedürfnisse, welche unser selbstbestimmtes, freiwilliges Verhalten leiten:

Autonomie, soziale Eingebundenheit und Wirksamkeit.

**Auch bei uns in der Stiftung Amalie Widmer sind die freiwilligen Helfenden eine grosse Stütze!**

Die Freiwilligenarbeit ist in der Schweiz kaum mehr wegzudenken und von unschätzbarem Wert. Viele

Kultur- wie Sportvereine könnten ohne ihre freiwilligen Helfenden nicht existieren. Auch bei uns in der Stiftung Amalie Widmer sind die freiwilligen Helfenden eine wichtige Stütze und Ergänzung zu den professionellen Mitarbeitenden. Sie leisten mit ihren Diensten einen aktiven Beitrag zur Freizeitgestaltung der Bewohnerinnen und Bewohner und ermöglichen ihnen mehr Bewegungsfreiheit in ihrem sozialen Umfeld innerhalb wie ausserhalb der Institution. Neue Beziehungen und Kontakte entstehen, welche nicht nur unsere Bewohnenden, sondern auch die freiwilligen Helfenden bereichern.

In der Stiftung Amalie Widmer sind bis zu 50 freiwillige Helferinnen und Helfer in den verschiedensten Bereichen im Einsatz. Grundsätzlich kann sich jede Frau und jeder Mann ab 18 Jahren für die Freiwilligenarbeit zur Verfügung stellen. Sozial- und Selbstkompetenzen wie:

- Verständnis und Respekt für Menschen aus anderen Kulturen
  - Verständnis und Respekt für Menschen in schwierigen Lebenssituationen
  - Menschen ohne Vorurteile begegnen zu können
  - Offenheit im Sinne der Bereitschaft, von sich aus auf andere zuzugehen
  - Fähigkeit, die eigene Motivation und das eigene Handeln zu reflektieren
- sind dabei Grundvoraussetzungen.

Gerade im Umgang mit älteren, pflegebedürftigen, zum Teil auch an Demenz erkrankten Menschen sind jedoch noch einige zusätzliche Kompetenzen wichtig und erforderlich:

- Freude am Umgang und Kontakt mit älteren, pflegebedürftigen Menschen
- Geduld
- Pflichtbewusstsein
- Einhalten von Kompetenzen
- Belastbarkeit und Flexibilität
- Bereitschaft zur Weiterentwicklung
- Eingliederung in ein bestehendes Team
- Einhaltung der Schweige- und Sorgfaltpflicht

Die kontinuierliche Begleitung und die Zusammenarbeit mit den freiwilligen Helfenden ist uns, in Bezug auf das Wohl aller Beteiligten, sehr wichtig. Eine positive Gesprächskultur legt die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und diese ist gerade in unserem Betriebsumfeld wesentlich.

Aufbauend darauf ermöglichen wir unseren freiwilligen Helfenden bei Bedarf auch spezifische Weiterbildungen.

Insbesondere bei jungen Menschen ist die Freiwilligenarbeit eine Möglichkeit, ihre praxisbezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern, um sich wiederum für den weiteren Berufsweg zu qualifizieren. Es ist eine klassische «Win-win»-Situation. Einerseits wird die Motivation zur Freiwilligenarbeit gesteigert, andererseits profitieren Institutionen von den Einsätzen.

Abschliessend nutzen wir die Gelegenheit, auch auf diesem Wege allen Personen, welche in irgendeiner Art und Weise aus freiwilligen Stücken im Dienste der Gesellschaft tätig sind, allen voran natürlich für die Stiftung Amalie Widmer, ein riesiges «DANKESCHÖN» auszusprechen. Euer Einsatz und euer Engagement steigern nicht nur den Gemeinschaftssinn, auch Vorurteile werden abgebaut, indem über gesellschaftliche Schichten, Generationen und Kulturen hinweg neue Verbindungen geknüpft werden.

Sind auch Sie an einem Einsatz interessiert? Dann melden Sie sich unverbindlich bei uns. *mbr*

# Einsam sind wir Töne, zusammen sind wir ein Lied.

Ya Beppo

## Angebot der Alltagsgestaltung - Teil 2: Offenes Singen

Wann haben Sie das letzte Mal gesungen? An Weihnachten, im Auto, unter der Dusche oder vor vielen Jahren in der Schule? Dann wäre es wieder einmal Zeit, denn singen ist gesund und macht Spass. Singende Menschen sind gemäss Langzeituntersuchungen des Musikwissenschaftlers Karl Adamek in der Regel lebensfroher, ausgeglichener und zuversichtlicher als andere.

Seit September 2015 wird im Widmerheim an einem Mittwochnachmittag im Monat eine Stunde gesungen. Mit Unterstützung von Mitgliedern des Kirchenchors St. Josef werden bekannte Volkslieder je nach Jahreszeit oder anstehenden Festen angestimmt und zum Teil auf dem Klavier, auf der Querflöte oder mit der Handorgel begleitet. Das Singen ist offen für alle. Wer also spontan Zeit und Lust hat, ist herzlich willkommen.

Es ist jeweils ein bunter Kreis mit bis zu 35 teilweise kräftigen Stimmen, der in der Mitte des Festsaals im Widmerheim entsteht. Je mehr Teilnehmende, desto grösser wird der Kreis und desto kräftiger wird der Gesang. Gesungen wird nach Texten, die in Form eines Büchleins am Anfang verteilt werden. Alle singen mit, manche begleiten mit Schlaghölzern, Triangeln, Glöggli oder mit der Trommel im Takt der Musik. In der Mitte des Kreises ist genügend Platz, um zu tanzen, was auch gerne und rege genutzt wird. Auch im

Rollstuhl sitzende Bewohnende bewegen sich gerne im Rhythmus der Musik. Die Emotionen und die Freude, die durch den Gesang und die Musik entstehen, sind deutlich spürbar. Nach ungefähr 15 Liedern ist die gute Stunde auch schon wieder um. Unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer vom Kirchenchor St. Josef sind zufrieden, etwas von ihrer Singkultur weitergeben zu dürfen und wir danken ihnen für diese Abwechslung zum Alltag sowie der Lebensfreude, die sie durch das Singen verbreiten. *mbr*

### Offenes Singen im Widmerheim

Ein Mittwoch pro Monat von 14.15 bis 15.15 Uhr

Das Offene Singen ist kostenlos und ohne Reservierung für alle «Singfreudigen» geöffnet.

Die Daten sind im Widmerheim oder unter [www.sawh.ch/veranstaltungen](http://www.sawh.ch/veranstaltungen) ausgeschrieben.

## Rätselspass

Finden Sie die folgenden Wörter:

WELLNESSTAG  
THEATER  
GESCHICHTE  
KOSMETIKA  
WIEDEREROEFFNUNG

SALBE  
ZUCKER  
HERBST  
REISE  
HONIG

TASMANIEN  
LEBENSFREUDE  
SINGEN  
KAFFEE  
ELEFANT

SEGELSCHIFF  
INTERVIEW  
GEDULD  
HELFENDE

F	B	R	W	L	U	I	L	I	U	E	W	O	Z	X	A	X	P
U	T	I	V	O	H	E	R	B	S	T	A	D	N	U	N	A	C
W	Y	N	S	G	K	W	H	L	G	S	A	W	K	N	Y	A	F
E	I	T	T	H	E	A	T	E	R	E	F	G	A	H	C	B	A
L	A	E	H	R	O	S	W	H	N	G	K	I	F	A	D	G	Q
L	R	R	D	L	W	N	C	C	E	E	I	E	F	C	V	W	H
N	I	V	H	E	E	R	I	H	G	L	G	R	E	T	J	P	H
E	V	I	M	G	R	B	X	G	I	S	F	E	E	I	F	U	G
S	B	E	U	Z	V	E	E	S	M	C	L	E	D	I	E	G	Q
S	I	W	Z	U	Z	R	R	N	N	H	H	S	N	U	S	V	G
T	V	N	V	C	F	D	G	O	S	I	V	T	B	D	L	E	P
A	Y	R	G	K	H	N	I	S	E	F	S	A	E	M	E	D	J
G	T	Q	X	E	T	C	B	A	J	F	R	A	A	Z	Z	X	G
D	E	G	S	R	N	C	J	Q	A	Z	F	E	L	P	R	M	A
E	L	E	F	A	N	T	D	N	I	B	W	N	U	B	E	W	A
A	T	A	S	M	A	N	I	E	N	P	D	Z	U	D	E	I	E
G	Z	U	L	A	S	E	H	D	G	I	K	N	I	N	E	Z	J
U	B	T	B	I	D	K	O	S	M	E	T	I	K	A	G	R	F

Die Wörter können senkrecht, waagrecht oder diagonal versteckt sein.  
Viel Spass!

# Termine Termine Termine

## Oktober

### öffentlich

#### Montag, 3. bis

**Freitag, 7. Oktober 2022**

Asiatische Woche  
ab 11.30 Uhr im Restaurant

#### Dienstag, 4. Oktober 2022

Bildvortrag «die schönsten Städte der Schweiz»  
von Viviane Schwizer  
um 14.30 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 6. Oktober 2022

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 13. Oktober 2022

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 13. Oktober 2022

Musiknachmittag mit dem  
Trio Oergelischpatze  
um 14.30 Uhr im Restaurant

#### Donnerstag, 20. Oktober 2022

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Mittwoch, 26. Oktober 2022

Offenes Singen  
um 14.15 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 27. Oktober 2022

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

### zusätzlich nur für Bewohnende

#### Donnerstag, 27. Oktober 2022

Clowns zu Besuch  
um 14.30 Uhr 1. + 2. Stock

## November

### öffentlich

#### Mittwoch, 2. November 2022

Marroni und Glühwein  
ab 14.30 Uhr im Restaurant

#### Donnerstag, 3. November 2022

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Dienstag, 8. November 2022 + Donnerstag, 10. November 2022

Pizza-Tag  
ab 11.30 Uhr im Restaurant

#### Donnerstag, 10. November 2022

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 10. November 2022

Eddy und Fritz am Klavier  
um 14.30 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 17. November 2022

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Mittwoch, 23. November 2022

Offenes Singen  
um 14.15 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 24. November 2022

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Mittwoch, 30. November 2022

Musiknachmittag mit  
Hansruedi Vordermann  
ab 14.30 Uhr im Festsaal

### zusätzlich nur für Bewohnende

#### Donnerstag, 3. November 2022

Clowns zu Besuch  
ab 14.30 Uhr im 3. + 4. Stock

#### Montag, 14. November 2022

Raclette-Plausch 1. + 2. Stock  
ab 11.30 Uhr im Festsaal

#### Montag, 21. November 2022

Raclette-Plausch 3. + 4. Stock  
ab 11.30 Uhr im Festsaal

### Personal SAW

#### Mittwoch, 16. November 2022

Feuer- und technische  
Alarminstruktion  
um 10.00 Uhr Eingangsbereich

#### Donnerstag, 17. November 2022

Personalinfo  
um 14.30 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 17. November 2022

Feuer- und technische  
Alarminstruktion  
um 15.00 Uhr Eingangsbereich

## Dezember

### öffentlich

#### Donnerstag, 1. Dezember 2022

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Dienstag, 6. Dezember 2022

Samichlaus zu Besuch  
ab 14.00 Uhr im Restaurant

#### Donnerstag, 8. Dezember 2022

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Mittwoch, 14. Dezember 2022

Adventskonzert mit  
Frau Sievi und Herr Müri  
um 14.30 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 15. Dezember 2022

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 22. Dezember 2022

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 29. Dezember 2022

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Festsaal

#### Samstag, 31. Dezember 2022

Silvesterbowle mit Musik  
ab 10.00 Uhr im Restaurant

### zusätzlich nur für Bewohnende

#### Montag, 12. Dezember 2022

Adventessen Mieterinnen+Mieter  
um 12.00 Uhr im Festsaal

#### Freitag, 16. Dezember 2022

Weihnachtsfeier 1. Stock  
um 17.00 Uhr im Festsaal

#### Montag, 19. Dezember 2022

Weihnachtsfeier PWG  
um 17.00 Uhr im Festsaal

#### Dienstag, 20. Dezember 2022

Weihnachtsfeier 3. Stock  
um 17.00 Uhr im Festsaal

#### Mittwoch, 21. Dezember 2022

Weihnachtsfeier 4. Stock  
um 17.00 Uhr im Festsaal

#### Donnerstag, 22. Dezember 2022

Weihnachtsfeier 2. Stock  
um 17.00 Uhr im Festsaal

Änderungen bleiben vorbehalten.



## Wir gratulieren Oktober - Dezember 2022

### Dienstjubiläen unserer Mitarbeitenden

#### 5 Jahre

Petra Curtis-Hottinger  
Regula Manser  
Andrea Egolf, SR  
Claudia Schwager, SR  
Regula Villiger, SR  
Thomas Roffler, SR

#### 10 Jahre

Margrith Stüssi  
Monika Zollinger  
Ingrid Babicova  
Corinne Fuhrmann

#### 15 Jahre

Ragulan Rajaratnam  
Muhamet Rudhani

#### 30 Jahre

Chosang Thoding-Batsang

### Hohe und runde Geburtstage unserer Bewohnenden

#### 70 Jahre

Beat Weibel

#### 90 Jahre

Robert Schranz

#### 95 Jahre

Dora Wegmann



**«Erst zum Ende  
ihres Lebens  
lernen Blätter  
das Fliegen.»**  
*Hanspeter Rings*

**RundBlick<sup>o</sup>**

Magazin der *Stiftung Amalie Widmer*, Horgen